

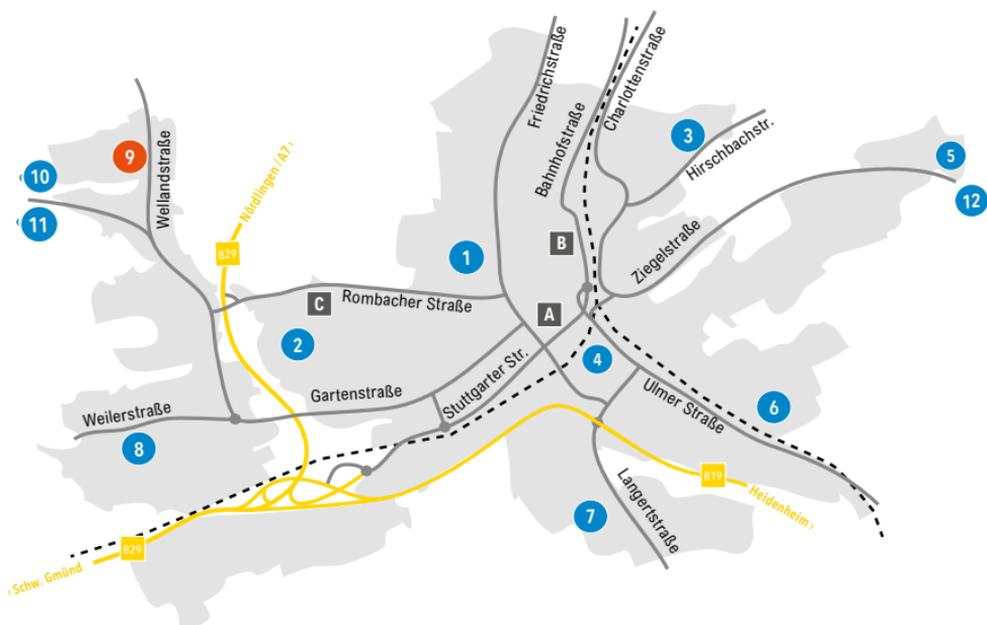
# ST. THOMAS

Hofherrnweiler-Unterrombach



# KIRCHEN UND KAPELLEN IN AALEN

Zwölf Gotteshäuser der katholischen Gesamtkirchengemeinde Aalen laden Sie zur Andacht und Gottesbegegnung ein. Zu jedem Gebäude erhalten Sie einen Kirchenführer, der Baugeschichte, Architektur und Ausstattung beschreibt und Ihnen die religiöse Dimension der Gotteshäuser aus kunsthistorischer Sicht erschließt.



- 1 **Salvatorkirche** \ Bohlstraße 3, 73430 Aalen
- 2 **Heilig Kreuz** \ Joseph-Haydn-Straße 18, 73430 Aalen
- 3 **Peter und Paul** \ Auf der Heide 3, 73431 Aalen
- 4 **St. Maria** \ Marienstraße 5, 73431 Aalen
- 5 **St. Elisabeth** \ Weiße Steige 16, 73431 Aalen
- 6 **St. Michael** \ Hölderlinstraße 13, 73431 Aalen
- 7 **St. Augustinus** \ Langertstraße 116, 73431 Aalen
- 8 **St. Bonifatius** \ Weilerstraße 107, 73434 Aalen
- 9 **St. Thomas** \ Hermelinstraße 4, 73434 Aalen
- 10 **Patriziuskapelle** \ Vogelsang 1, 73434 Aalen-Rauental
- 11 **Sandbergkapelle** \ Sandberg, 73434 Aalen-Sandberg
- 12 **Magdalenenkapelle** \ Magdalenenweg, 73432 Aalen-Himmlingen

- A Rathaus Stadt Aalen
- B Hauptbahnhof Aalen
- C Hochschule Aalen

## Herzlich willkommen in der Kirche St. Thomas

Sobald Sie die Kupfertür der Kirche hinter sich geschlossen haben, bleiben Verkehrslärm und Alltagshektik hinter Ihnen zurück und das **moderne Gotteshaus** lädt Sie zu einer Begegnung mit dem Apostel Thomas ein, dem Patron und Namensgeber der Kirche.

### Der Name ist Programm

Von über 1.200 Kirchen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart trägt nur noch eine weitere (in Stuttgart-Steinhaldenfeld) den Namen des Apostels Thomas, der auch der „ungläubige Thomas“ genannt wird. Seine Zweifel am auferstandenen Jesus (Joh 20,19–25) lassen ihn nicht gerade als Vorbild im Glauben leuchten, sodass die Gemeinde St. Bonifatius unter Pfarrer Hans-Jörg Mangold Mut und Aufgeschlossenheit bewies, als sie sich 1987 dafür entschied, das neue Gotteshaus nach St. Thomas zu benennen. Seine kritische Haltung gegenüber dem Unbewiesenen, nicht selbst Erlebten, gegenüber dem vermeintlich Unseriösen ist uns vertraut. Gläubige aller Zeiten bis heute durchlebten ähnliche Erfahrungen. Thomas ist daher nicht einfach ein Jünger Jesu, der vor 2000 Jahren lebte, sondern er ist einer von uns. Sein Glaube ist unser Glaube und „seine“ Kirche ist unser Ort der Gottesbegegnung.

### Die Kirche als Wegmarke

Seit 1988 steht St. Thomas weithin sichtbar auf einer kleinen Anhöhe an Unterrombachs Hauptverkehrsstraße und bildet die Eingangspforte zum nordwestlich gelegenen Wohngebiet. Die Kirche wurde in den 1980er-Jahren geplant und erbaut, nachdem die Kirche St. Bonifatius in Hofherrnweiler für die stetig wachsende Gemeinde der Aalener Weststadt zu klein geworden war.





## **Bauform und Außenansicht**

Die **oktogonale\*** **Grundform** von St. Thomas knüpft an die kirchliche Bautradition der Romanik an. Die Zahl Acht als Symbol für Vollkommenheit und göttliche Perfektion steht im Christentum auch für die Auferstehung Jesu Christi und die Teilhabe an Christus in der Taufe.

## **Hauptbau und Nebenräume**

Das achteckige Gebäude ist in zwei unterschiedlich hohe und voneinander abgesetzte Teilbauten gegliedert. Der Hauptbau mit einem höheren Dachfirst betont bereits äußerlich die elementare Funktion des Altarbereichs in der Mitte der Kirche, während der bauliche Radius für die **Sakristei** und die **Nebenräume**, die hinter der Chorwand angeordnet sind, kleiner gezogen ist und ihnen eher die Gestalt eines Anbaus zuweist.

## Ein Dach wie ein Zelt

Über dem **zeltartigen roten Ziegeldach**, das den Kirchenraum überspannt, erhebt sich mittig ein hell verputzter **turmähnlicher Aufbau**, der durch Lisenen\* gegliedert ist und von einem Kupferdach abgeschlossen wird. Die darauf aufgesetzte Kupferhaube hebt sich durch schmale Glaseinsätze optisch vom Dach ab und wirkt dadurch wie eine Krone. Als **Turmzier** symbolisiert eine vergoldete Kugel von 45 cm Durchmesser die Vollkommenheit Gottes.

In Verbindung mit dem 1 m hohen vergoldeten Kreuz, das auf der Kugel angebracht ist, zeigt die Kirchturmspitze den Menschen von Weitem: Der vollkommene und allmächtige Schöpfergott kam in der Gestalt Jesu auf die Erde und ist Herrscher des ganzen Universums.

## Innenraum

Die oktagonale\* Form der Kirche setzt sich im Innenraum vielschichtig fort. Der weite, beinahe runde Kirchenraum vermittelt eine offene und **einladende Atmosphäre**, die den Geist des 2. Vatikanischen Konzils\* atmet: Wer eintritt, darf sich der Gemeinschaft derjenigen zugehörig fühlen, die sich um den Altar versammeln. Die halbkreisförmige Anordnung der Bankblöcke und der Sängerempore mit insgesamt 370 Sitzplätzen rund um den Altarbereich beschränkt die Sicht nicht – wie bei frontal ausgerichteten Kirchenräumen – auf das zentrale Geschehen der Eucharistie, sondern **weitet den Blick** und bezieht auch die Mitfeiernden ein, sodass der Gottesdienst als gemeinsames Fest der Gläubigen erlebt wird.





### **Betonung des Altarbereichs**

Die hölzerne Dachkonstruktion überspannt den Kirchenraum wie ein **schützendes Zelt**, unter dem sich das Volk Gottes versammelt. Majestätisch und beinahe über dem Altar schwebend verbinden sich die massiven Holzträger sternförmig in der Mitte und betonen die zentrale Funktion des Altarbereichs. Die naturbelassenen sichtbaren Dachpfetten streben in radialer Anordnung nach außen, sind Stütze und Deckenschmuck zugleich und tauchen den Raum zusammen mit der quer dazu verlaufenden Verschalung aus Fichtenholz in ein angenehm warmes Licht.

### **Lichtwirkung**

Der abgetönte Strukturputz an den Innenwänden sowie die natürliche Beleuchtung durch das an der Rückwand umlaufende Fensterband verstärken den **hellen und freundlichen Raumeindruck**, während der mittige indirekte Lichteinfall von oben durch das Glas der Dachlaterne den Altarbereich in göttlichem Glanz erscheinen lässt.

Die **Buntglasfenster** an der Schmalseite des fünfstufigen Orgelpodests und auf der linken Seite des Kirchenraums sind in ihrer abstrakten Komposition farblich auf das Rot und Blau des Altarbilds abgestimmt und beleuchten die Seitenbereiche, ohne aufdringlich zu sein.

Die Schlichtheit des Baukörpers strahlt Harmonie und Ruhe aus, in der die Gläubigen Sammlung und Andacht finden können.

## Innenausstattung

Die schlichte Farb- und Formensprache des Raumes setzt sich in der Innenausstattung fort. Das zweistufige Altarpodest, der Altar selbst sowie Ambo, Tabernakelstele und Taufstein sind aus **rötlichem Sandstein** gefertigt und harmonieren sowohl mit der oktogonalen Grundform der Kirche als auch untereinander, sodass eine formale wie geistige Einheit entsteht. Auf figurliche Darstellungen wird bewusst verzichtet und trotz des massiven Steins, aus dem die Elemente geschlagen sind, wirken sie durch ihre durchbrochenen Formen leicht und elegant.

## Altar

In der **Grundform einem Deutschordenskreuz\* ähnlich**, bildet der steinerne Altar auf einer runden Bronzeplatte den Mittelpunkt des Altarbereichs. Hier läuft alles zusammen, von hier geht alles aus – die zum Altar hin- und von ihm weglaufenden **acht dünnen Bronzelinien**, die in den Fußboden des Podests eingelassen sind, verdeutlichen dies in sinnbildhafter Weise.



Durch die filigranen Bronzelinien wird gleichzeitig eine Verbindung zwischen Altar, Tabernakel und Ambo hergestellt und somit auf die fundamentale **Zusammengehörigkeit von Verkündigung und Eucharistie** verwiesen. Bronze als

verbindendes und gestaltendes Element der liturgischen Gegenstände wiederholt sich sowohl in Ambo und Tabernakel als auch im links vom Altarbereich stehenden Taufstein.

Die Wirkung des Altars als Mittelpunkt der Kirche wird verstärkt, indem der Fußboden der Kirche nach außen hin leicht ansteigt, sodass auch aus der letzten Bankreihe die Nähe zum Altar spürbar wird.

### Ambo



**Wie ein aufgeschlagenes Buch** wirken die beiden steinernen Seitensegmente des Ambos, auf die als Leseputt eine Bronzeplatte aufgesetzt ist. Nach vorne ist die Platte umgeschlagen und dient als Halterung für die Heilige Schrift, die dort nach den Lesungen offen platziert werden kann, um über das gesprochene Wort hinaus für die Gläubigen sichtbar und erfahrbar zu sein. Die **Flammenzungen aus Bronze** an der Unterseite zeigen

die Wirkmächtigkeit des Wortes Gottes: Es ist wie ein Feuer, das sich verteilt; wen Gottes Wort erfasst, der brennt dafür, es weiterzugeben und die Flammen weiterzutragen.

### Tabernakelstele

Der Tabernakel mit seiner schlichten Bronzetür ist eingebettet zwischen zwei hoch aufragende dreieckig geformte Sandsteinstelen, die zusammengesetzt dem Zeichen für die **Unendlichkeit**  $\infty$  ähneln und die ewige Liebe Gottes symbolisieren – Gestalt geworden durch das im Tabernakel aufbewahrte





Brot. Die Oberseiten der Stelen sind nach unten hin abgeschrägt, um die gewinkelten Wandformen des Altarraums architektonisch mit den liturgischen Gegenständen zu verbinden, während bildhaft die Nähe von Himmel und Erde im Glauben zum Ausdruck kommt.

Ein besonderes Detail zeigt sich an der **Rückseite** der Tabernakelstele, an der am Boden ein Wurzelstock aus dem Stein herausgearbeitet ist, der die „**Wurzel Jesse**“\* symbolisiert. Jesse (auch Isai genannt), der Vater König Davids, ist die Wurzel, aus der auch Jesus hervorging. In Jesus erfüllt sich, was der Prophet Jesaja dem Volk Israel im 8. Jahrhundert v. Chr. verhieß: „*Aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor*“ und bringt Frieden und Gerechtigkeit in die Welt

(Jes 11,1–10). Am Tabernakel stellt die Wurzel damit einen Bezug zum **königlichen Messias** her, der im Tabernakel in gewandelter Form gegenwärtig ist.

## Taufbecken

Der Taufstein links des Altarpodestes wird durch eine in den Boden eingelassene Bronzelinie direkt mit dem Altar verbunden, die runde Bronzeplatte am Fuß des Altars findet ihr Pendant in der Abdeckung des Taufbeckens. Die **Symbolsprache** bringt damit die Zusammengehörigkeit von Taufe und Tischgemeinschaft zum Ausdruck: Wer getauft ist, wird in die Gemeinschaft derjenigen aufgenommen, die sich um den Altar versammeln.



## Orgel

In unmittelbarer Nähe zum Altarbereich steigt das fünfstufige **Orgel- und Sängerpodest** auf der rechten Seite zur Wand hin an. Die an den Raum angepasste Computerorgel auf der obersten Ebene des Podests bildet zusammen mit ihrer Wandverkleidung aus Kiefernholz eine harmonische Einheit mit der Holzdecke und den hellen Kirchenbänken und Türen. Das Podest und der Orgelspieltisch sind so ausgerichtet, dass der Blick zum Altar frei ist – Verkündigung durch Wort, Orgelspiel und Chor- oder Scholagesang können so miteinander korrespondieren und Orgel und Stimme werden zum **Instrument des Gotteslobs**.



## Marienfigur



Die Marienfigur aus Vollholz an der linken Stirnseite der Kirche wurde von Bildhauer Joachim Hoppe gestaltet. Der Künstler verbindet in dieser ungewöhnlichen Heiligendarstellung konkrete und abstrakte Elemente. Die gesamte Figur ist etwa einen Meter hoch, figürlich dargestellt ist jedoch nur der Oberkörper, sehr detailliert herausgearbeitet sind der Kopf und der rechte Arm, die Hand ist geöffnet und zum Geben und Nehmen bereit. Der

Körper erwächst aus der Mitte einer **unvollständigen Raute**, deren Herzstück ein beinahe kugelförmiges Gebilde ist. Maria trägt weder einen Schleier noch einen Umhang, sondern ein modern geknöpftes Oberteil, das in die heutige Zeit passt und sie zu einer von uns macht.

Was fehlt, ist das Jesuskind, das normalerweise auf dem Schoß einer Marienfigur sitzt oder im Arm gehalten wird. Stattdessen lädt die Kugel im Mittelpunkt der Raute den Betrachter zur je eigenen Auslegung ein. Interpretiert als Weltkugel wird die Marienfigur zur Mutter Gottes, die mit ihrer linken Seite die ganze Welt umfasst und beschützen will, einer **Schutzmantelmadonna** ähnlich. Auch eine Deutung als **schwängere Maria** ist möglich. Die Darstellung ihrer Leibesfrucht in einer Art umgebender Schale ähnelt tatsächlich eher einer Frucht als einem Fötus, der Bezug zum Rosenkranzgebet „gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus“ liegt nahe.

### **Kreuz**

Rechts neben dem Altar findet das filigrane **Vortragekreuz\*** aus Ahorn in einer runden Bronzescheibe im Boden seinen Stand. Auch hier wird auf eine figürliche Darstellung Jesu am Kreuz verzichtet, die vier kleinen Rauten, die von der großen Mittelraute ausstrahlen, symbolisieren die Wundmale Jesu und am Trägerholz hängen Tropfen des Wassers, das nach Jesu Tod aus seiner Seite austrat.

In der räumlichen Nähe zum Altar und dem jeweils eingebrachten Bronzefundament kommt zum Ausdruck, dass die Mahlgemeinschaft zugleich die Gemeinschaft derjenigen ist, die sich zu Tod und Auferstehung Jesu Christi bekennen.





## Altarbild

Es erschließt sich zwar nicht auf den ersten Blick, aber auch der achteckige Kirchenbau besitzt an der rückwärtigen Seite des Altarbereichs einen Chorraum, der von drei der acht Wandflächen umfasst wird. Vom Fußboden bis zur Decke sind die 8,50 m hohen Wandteile gleich einem Triptychon\* als raumgreifendes Altarbild gestaltet, das den Kirchenpatron Thomas in den Mittelpunkt stellt.

### Der Weg als zentrales Motiv

Zentrales Motiv des Altarbildes ist der Weg. Der Künstler Helmut Schuster (1939–2010) bezieht sich auf den Bericht vom letzten Abendmahl, bei dem sich Jesus von seinen Jüngern verabschiedet und auch Thomas direkt anspricht: *„Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen? Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.“* (Joh 14,3–6)

### Bildkomposition

Im mittleren der drei Bildfelder interpretiert der Künstler diese Worte Jesu in **figürlicher Darstellung**, die beiden Seitenteile erweitern das Bild durch alttestamentarische Bezüge und stellen das Motiv des Weges somit in einen **heilsgeschichtlichen Zusammenhang**.

### Farbkomposition

Die dominierenden Farben Blau, Gelb und Rot wirken trotz des pastosen (zähflüssigen) Farbauftrags kräftig und intensiv und durch die bewegte Pinselführung entsteht ein **lebhafter Eindruck des Gesamtbilds**, das den Besucher schon beim Betreten der Kirche in seinen Bann zieht.

## Thomas als zentrale Bildfigur

Im mittleren Bildteil direkt hinter dem Altar fällt eine in Orange-Gelb gehaltene etwa 3m hohe Gestalt ins Auge, die mit dem linken Arm in einem großen Gestus nach oben weist. Die Figur stellt nicht etwa Jesus dar, wie man zunächst erwarten würde, sondern den Patron der Kirche: den **Apostel Thomas**. Er schaut dem Betrachter direkt in die Augen und sein überlanger, ausgestreckter Arm wirkt besonders betont, als würde er sein Gegenüber auffordern, den Blick zum oberen Bildteil zu heben.



## Die Figurengruppe

Um Thomas herum scharen sich etwa **fünfzehn Personen**, die in Umhänge gehüllt sind. Farblich sind die Figuren in drei Gruppen aufgeteilt. Eine blaue dreiköpfige Personengruppe steht direkt vor Thomas. Auf der rechten Seite des Bildfeldes sind einige Personen in vornehmlich gelben Farbtönen dargestellt. Zwischen der blauen und der gelben Gruppe sind die Umrisse weiterer Personen angedeutet, die sich nach hinten hin perspektivisch auflösen, sodass der Eindruck einer unendlichen Anzahl im Hintergrund stehender Personen entsteht. Um die perspektivische Wirkung zu unterstreichen,



sind ihre Gewänder blasser, beinahe farblos gehalten. Einige der Figuren wenden sich Thomas zu, andere wirken in sich gekehrt oder schauen suchend auf die Seite.

Die Menschen aller Altersgruppen spiegeln durch ihre Körperhaltung auch ihre **seelische Befindlichkeit** wieder: Manche sind gebeugt und niedergedrückt, andere stehen aufrecht, zum Teil schauen sie fragend zu Thomas auf, als würden sie von ihm eine Weisung erwarten.

### **Der Apostel Thomas als Wegweiser**

Thomas dagegen wirkt entschlossen und scheint die Gruppe zu ermutigen, ihn auf seinem **Weg mit Jesus** zu begleiten. Dass er selbst bereit ist, an Jesu Seite zu bleiben, auch wenn dies mit Gefahr verbunden ist, wird im Johannesevangelium deutlich, wo er die Jünger auffordert „*Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!*“ (Joh 11,16) Die **Bildkomposition** betont Thomas' kraftvolle Aura durch seine erhöhte Position und einen beinahe leuchtend gelben Hintergrund. Die Menschengruppe, die ihn umringt, vermittelt den Eindruck, dass sie sich an ihm orientieren und auf seine Wegweisung hören will.

### **Wir sind auch auf dem Bild**

Durch die **umrisshafte und abstrakte Darstellung** der Figuren eröffnet der Künstler uns die Möglichkeit, uns selbst mit in das Bild hineinzudenken und uns mit unseren Sorgen und Freuden, unserem Suchen und Hoffen in den Menschen wiederzufinden, die auf Jesu Spuren unterwegs waren oder sind.

### **Die Wundmale Jesu**

Worauf weist Thomas nun in seiner entschiedenen Armbewegung? Zunächst fallen drei längliche, wie klaffende **Wunden** wirkende, kräftig rote Farbspuren rechts, links und oberhalb seines Armes auf. Kaum vom weißen Hintergrund abgehoben sind an den beiden unteren Elementen auch die **Umrisslinien zweier Hände** zu erkennen. Mit der erhobenen Hand berührt

Thomas beinahe eine der roten Spuren und erschließt uns damit ihre Bedeutung: Dies sind die **Wundmale Jesu**, die Thomas mit eigenen Händen fühlen darf, nachdem er dem Bericht der anderen Jünger, dass Jesus auferstanden ist, keinen Glauben schenkt. Als Jesus das nächste Mal in den Kreis der Jünger tritt, fordert er Thomas auf „*Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*“ (Joh 20,27)



### **Thomas' Zweifel sind unsere Zweifel**

Thomas' Glaubensschwäche verleiht ihm in unseren Augen einen eher sympathischen Anstrich. **Seine Zweifel gleichen unseren:** Wer kann schon von sich sagen, dass er noch nie an der Ungeheuerlichkeit der Auferstehung gezweifelt hat? Oder sich noch nie gewünscht hat, wie Thomas einen spürbaren Beweis der Auferstehung zu erhalten? Trotz seiner Zweifel wird Thomas von Jesus ernst genommen und geliebt.

### **BESITZANSPRÜCHE**

Eine junge Familie wohnt in der Nähe der Thomaskirche. Eines Nachmittags fahren der Vater und sein zweijähriger Sohn Thomas an der Kirche vorbei. Auf die Kirche zeigend, stellt der Junge fest: „Thomaskirche“. „Ja“, bestätigt der Vater, „das ist die Thomaskirche“. Da wendet sich der Kleine verblüfft an seinen Vater und fragt „Und wo is se Mamakirche?“

Die drei Wundmale im Bild greifen die **Zusage Jesu** „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben“ in abstrakter Form auf und möchten den Betrachter im Glauben **bestärken:** Auch wenn Jesus nicht in persona sichtbar ist, ist er doch in unserer Nähe und mit Thomas, mit den Gläubigen, mit

uns auf dem Weg. Seine Wundmale symbolisieren auch unsere Wunden. Auf unserem Lebensweg bleiben Verletzungen nicht aus, und gerade dann ist Jesus an unserer Seite.

### Das himmlische Gastmahl

Der ausgestreckte Arm des Apostels Thomas setzt sich farblich durch himmelwärts ausgerichtete gelbe Bahnen fort, die nach rechts und links über Weiß in ein sandfarbenes Braun übergehen, die Farbe der Wüste. Wie ein **gesäumter Weg** führt der Gestus des Thomas somit nach



oben zu einer Szene unterhalb des Deckenkranzes. Dort heben sich kleine rundliche Formen von geschwungenen Pinselstrichen ab, die sich über das mittlere Bildfeld hinaus nach rechts und links ausdehnen. In die vornehmlich roten und gelben Farbtöne mischen sich blaue Schwünge, sodass die Dreifarbigkeit der Personengruppen nochmals aufgenommen wird.

Konkrete Gegenstände oder Figuren lassen sich in dieser Szene nicht erkennen, sie wirkt eher abstrakt und bietet dadurch viel **Interpretationsspielraum**. Die Intention des Künstlers war es, mit diesem himmelwärts gewandten Bildabschluss auf visionäre Weise das „**Himmlische Gastmahl**“ zu entwerfen, das Endziel des Weges, zu dem Thomas seine Gemeinde mit energischer Armbewegung hinführen möchte. Auch wenn ihr und unser Lebensweg oft einem Weg durch die sandfarbene Wüste gleicht, führt er zum Leben in Fülle: Der mit Tüchern und Blumen geschmückte abstrakte Tisch ist mit Gläsern, Tellern und Speisen **reich gedeckt** und wirkt durch die fließenden Ränder **grenzenlos**. Beim himmlischen Gastmahl findet daher nicht nur die Gemeinde um Thomas einen Platz – jeder Kirchenbesucher, der vor dem Bild am Altar steht, soll wissen: Am Ende des Weges ist **auch für mich ein Platz bereitet**.

## *Linke Bildseite: Durchzug durch das Rote Meer*

Das Motiv des Weges wird auf den beiden seitlichen Wandteilen durch **Szenen aus dem Alten Testament** nahtlos mit der figürlichen Darstellung verklammert. Die linke Bildwand ist im unteren Drittel durch **Wasserwellen** in Blau-, Weiß- und Gelbtönen bedeckt, die nach links außen abzufließen scheinen.

Das Wasser steht in der Erzählung vom Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer symbolhaft für die **Wegweisung Jahwes**. Er verleiht Mose die Kraft, das Meerwasser wegzutreiben, um den Fluchtweg der Israeliten vor den Ägyptern zu sichern und sie in die Freiheit zu geleiten: *„Und du heb deinen Stab hoch, streck deine Hand über das Meer und spalte es, damit die Israeliten auf trockenem Boden in das Meer hineinziehen können!“* (Ex 14,16)

Die Wellen korrespondieren farblich mit der blauen Figurengruppe im Mittelteil und schließen direkt an diese an, sodass die Personen zugleich die Israeliten symbolisieren könnten, die trockenen Fußes durch das Meer ziehen.



**Bezug zur Taufe:** Durch den links der Szene stehenden Taufstein verbindet sich die alttestamentarische Erzählung von der Befreiung der Israeliten mit dem heutigen Glaubensleben: Das Wasser der Taufe schenkt jedem Täufling die Freiheit, sich in der Gemeinschaft der Christen als Kind Gottes zu entfalten.

### **Rechte Bildseite: Die Feuersäule Jahwes**

Auf der rechten Bildseite lodern bis auf halbe Höhe rot-orange Flammen neben der Figurengruppe und auch im oberen Drittel weht ein Feuerschweif wie eine Fahne im Wind. Die Flammen stehen für die **Feuersäule**, in der Jahwe den fliehenden Israeliten den Weg durch die Wüste weist: „Der HERR zog vor ihnen her, bei Tag in einer Wolkensäule, um ihnen den Weg zu zeigen, bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten.“ (Ex 13,21).

**Bezug zum Tabernakel:** Gottes Gegenwart in der Feuersäule wird durch den rechts des Bildes stehenden Tabernakel in die heutige Zeit weitergeführt: Auch er ist ein sichtbares Zeichen der Gegenwart Gottes.



## *Der Weg vom irdischen zum ewigen Leben*

Die architekturbedingte Dreiteilung des Altarbildes wird durch das Zusammenspiel der Farben und die inhaltliche Verknüpfung im zentralen Motiv des Weges **harmonisch zu einem Gesamtbild** verwoben. Eingebunden in die abstrakte Choreografie von Feuersäule und Wasser tritt die Hauptszene im mittleren Wandteil beinahe leuchtend hervor. Thomas' wegweisende Hand im Zentrum des Gemäldes gleicht der **Spitze eines Dreiecks, das nach oben weist**, sodass der Weg der gläubigen Gemeinde vom irdischen Leben zum himmlischen Gastmahl auch kompositorisch nachvollziehbar ist.

## *Eine Verheißung für alle Menschen*

Die abstrakte Darstellung der Motive und Figuren ermöglicht dem Betrachter einen **individuellen Zugang zum Gemälde**. Egal, ob jemand traurig oder fröhlich ist, belastet oder unbeschwert – ebenso wie den Figuren um Thomas verheißt die Botschaft des Bildes allen, die davor stehen, **Hoffnung, Trost und Vorfreude auf das himmlische Mahl**.

## GÖTTLICHE FÜGUNG

Das Bauamt der Diözese wollte beim Bau die finanziellen Mittel kürzen, einige Kubikmeter umbauten Raumes sollten eingespart werden. Das Ergebnis: Die Laterne, die Krone des Dachs wurde gestrichen. Der damalige Pfarrer Hans-Jörg Mangold war schockiert und klagte beim Architekten Bert Perlia „Das Kirchengebäude sieht jetzt aus wie geköpft.“ Durch eine günstige Periode in der Baukonjunktur – oder war es eine Fügung von oben? – war die Einsparung aber nicht nötig. Im Gegenteil: Es war sogar so viel Geld übrig, dass damit das Altarbild von Helmut Schuster finanziert und die Kirche wie geplant fertiggestellt werden konnte.

## Das Gotteshaus als Heimat und Auftrag

Die Kirche St. Thomas ist für die Gläubigen der Weststadt Aalens zugleich Heimat und Auftrag. Der Tradition nach ging Thomas nach der Auferstehung bis nach Indien, um die frohe Botschaft zu verkünden. Beispielhaft steht seine Person damit für eine **weltweite Dimension von Kirche**, die fremde Kulturen respektiert und integriert und sich über den eigenen Kirchturm hinaus engagiert.

### DATEN UND FAKTEN

<b>Planungsbeginn</b>	Oktober 1984
<b>1. Spatenstich</b>	6. Juni 1987
<b>Grundsteinlegung</b>	14. November 1987 / Grundstein rechts hinter dem Eingangsbereich
<b>Einweihung</b>	27. November 1988 durch Weihbischof Bernhard Rieger
<b>Planung</b>	Bert Perlia, Architekturbüro Bert Perlia / H. W. Schliebitz / Jürgen Schwarz, Dipl. Ing. freie Architekten, Stuttgart
<b>Projektleitung</b>	Dipl. Ing. Helmut Gröber
<b>Bauleitung</b>	Architekturbüro Max Hauber und Hubert Morassi, Unterkochen. Verantwortlicher Bauleiter: Manfred Schuster
<b>Statik</b>	Ing. Büro Kischkat-Muche-Weber, Stuttgart
<b>Elektroplanung</b>	Ing.-Büro Hans-Jörg Müller, Aalen
<b>Farbberatung</b>	A. Schwarz, Ostfildern
<b>Künstlerische Gestaltung</b>	Altarbild und Buntglasfenster: Helmut Schuster (1939–2010), Aalen Bildhauerische Arbeiten: Joachim Maria Hoppe, München
<b>Patrozinium</b>	Hl. Thomas am 3. Juli
<b>Sitzplätze</b>	370



## Quellen

- Chronik der Gemeinde und Berichte im Kirchenblatt
- Schriftverkehr mit dem Bischöflichen Ordinariat und anderen Stellen
- Ausschreibungen, Entwurfsbeschreibungen und Erläuterungen von Architekt und Künstlern
- Zeitungsartikel aus den Jahren 1987/1988
- Hinweise von Zeitzeugen

## Impressum

Herausgeber:	Katholische Kirchengemeinde Aalen
Konzeption:	Ingrid Bihr, Anne Henze, Joachim Werner
Text:	Anne Henze
Gestaltung/Layout:	Brigitte Dobler
Fotos:	Katholische Kirchengemeinde Aalen; mk-fotografie, Brigitte Dobler
Erscheinungsdatum:	Jubiläumsjahr 2022 (150 Jahre Katholische Kirche in Aalen)
Auflage:	200 Stück

# ARCHITEKTONISCHE UND THEOLOGISCHE BEGRIFFE

Ein \* Sternchen im Text weist darauf hin, dass die Begriffe hier erklärt werden.

## Deutschordenskreuz

Vom Deutschen Orden als Symbol benutztes Kreuz mit geschwungenen Balken und verdickten Balkenenden (hier im Altar mit geraden Balken ausgeführt)



**Lisene:** Vertikale Mauerblende zur Verzierung von glatten Wänden

**Oktogon:** Achteck

## Triptychon

(von griechisch triptychos: dreifach gefaltet, aus drei Lagen bestehend) Dreigeteilte Gemälde oder Tafeln. In der christlichen Kunst meist ein Flügelaltar mit beweglichen Seitenteilen.

## Vortragekreuz

Auf einer Stange befestigtes Kreuz, das beim feierlichen Einzug in die Kirche, bei Prozessionen usw. vorangetragen wird. Es dient während der Messe als Altarkreuz und wird in Altarnähe aufgestellt.

## Wurzel Jesse

Jesse (oder auch Isai) ist der Vater König Davids, aus dessen Geschlecht Jesus stammt (Mt 1,1–17). Mit der Herkunft „aus der Wurzel Jesse“ wird Jesu königliche Abstammung betont.

## 2. Vatikanisches Konzil (1962–1965)

Die auf dem Konzil beschlossene Konstitution „Lumen gentium“ definiert ein neues Selbstverständnis der römisch-katholischen Kirche: Die Gemeinschaft der Gläubigen bildet die Kirche, sie ist das „Volk Gottes“ auf dem Weg durch die Zeit. Der institutionelle Charakter des bisherigen Kirchenverständnisses tritt demgegenüber in den Hintergrund.

